

am baselbst der wichtigste Theil der Gemara, der ogen. Talmud von Jerusalem, zum Abschluß (s. d. Art. Talmud). In den Schulen zu Tiberias sollen auch zum hebräischen Consonantenetz die Vocalpunkte und Bezeichnungen, welche jetzt die Handschriften und Drucke derselben aufweisen, hinzugefügt worden sein (daher der Name Tiberias für das betreffende Werk von Buxtorf [s. d. Art.]). Das Christenthum fand zuerst unter Kaiser Constantinus selbst Eingang. Während der Kreuzzüge war Tiberias wiederholt ein vielumstrittenes Kampfsobject für die christlichen und die mohammedanischen Fürsten. Lantrek errichtete daselbst ein Bisthum, was zur Metropole Nazareth gehörte; allein die übrige Bevölkerung behielt immer die Oberhand, auch als Tiberias nach der Schlacht bei Hattin ungnädig den Mohammedanern anheimfiel, und was heute sind die Juden daselbst in der Mehrzahl jüdisch. Der alte Name lebt in dem heutigen Eubarieh, das mit seinen schmutzigen und von Ingeziefer wimmelnden Wohnungen nur einen Theil der von Tiberias ausgefüllten Gasse einnimmt. Reste der alten Stadtmauer, die zum Theil durch Erdbeben gerümmert, zum Theil von den Türken erneuert worden ist, zeigen noch heute, eine wie viel größere Ausdehnung das alte Tiberias in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung besaß. (Vgl. Schürer, Gesch. des jüdischen Volkes z. I, 359 f., II, 126 ff.; Reppeler, Wanderfahrten und Wallfahrten, Freiburg 1894, 366 ff.) [Kaulen.]

**Tiberius Claudius Nero**, der römische Kaiser (14—87 n. Chr.), in dessen Regierungszeit der größte Theil vom irdischen Leben Jesu Christi und namentlich seine ganze öffentliche Thätigkeit fällt, wurde am 16. November 42 v. Chr. dem Tiberius Claudius Nero von dessen Gattin Livia Drusilla geboren, und baehetere im J. 38 v. Chr. den Triumvir Octavian, den spätern Kaiser Augustus, heiratete, ward der unge Tiberius dessen Stiefsohn. Auf Betreiben einer Mutter wurde er nach dem Tode der beiden Enkel des Kaisers (2 bzw. 4 n. Chr.) von letzterem adoptirt und erscheint seit 10 n. Chr. als Mitregent. Als er am 19. August 14 n. Chr. seinem Adoptivvater in der Regierung des römischen Weltreiches folgte, zählte er 55 Jahre und hatte als Feldherr und Staatsmann längst schon seine Tüchtigkeit bewiesen. Im Gegensatz zu Augustus war er beim römischen Volke wenig beliebt, da er eine herbe, zur Strenge und zum Mißtrauen geneigte Natur nicht verläugnen konnte; jedoch regte er sich pflichteifrig, arbeitsam und Anfangs auch gerecht. Die Schattenseiten seines Charakters erklären sich zum Theil aus der harten Schule, welche er unter seinem Stiefvater durchgemacht. Dieser hatte (88 v. Chr.) Tiberius' Vater gewöhnt, ihm seine Gattin Livia zu überlassen; im J. 11 v. Chr. war dann Tiberius selbst von Augustus gezwungen worden, von seiner geliebten Gemahlin Livia Agrippina sich zu scheiden

und Julia, die durch ihre Sittenlosigkeit berüchtigte Tochter des Kaisers, zu heiraten. Dazu kam noch, daß er von Augustus, so lange es anging, möglichst zurückgesetzt und den ärgsten Demüthigungen unterworfen wurde. Tiberius ward als Kaiser der Vollen der Monarchie. Durch mehrere Maßnahmen stärkte er die kaiserliche Macht namentlich auf Kosten der Volksversammlung, also des demokratischen Elements, dem er die Beamtenwahlen und thatsächlich auch die Mitwirkung bei der Gesetzgebung entzog. Auch sorgte er nach Kräften für eine gute Verwaltung der Provinzen und zog Statthalter und andere Beamte, die sich Erpressungen und Gewaltthätigkeiten hatten zu Schulden kommen lassen, strenger zur Rechenschaft als sein Vorgänger. Daß trotzdem wenigstens in den späteren Jahren seiner Regierung in entlegenen Provinzen von römischen Beamten empörende Ungerechtigkeiten verübt wurden, zeigt die Geschichte des Procurators Pontius Pilatus (s. d. Art.), gegen den allerdings zuletzt auch eingeschritten wurde. Obwohl Tiberius sparsam war und einen bedeutenden Schatz sammelte, sprang er doch, wenn Rom oder die Provinzen von schweren Unglücksfällen heimgesucht wurden, den Nothleidenden mit reichlichen Spenden bei. Besonnen war seine auswärtige Politik, die auf neue Eroberungen verzichtete und sich nur die Sicherung der Grenzen angelegen sein ließ. Verhängnisvoll wurde für den Kaiser seine Zuneigung zu Sejanus, einem Emporkömmling aus ritterlichem Stande. Dieser war vielleicht der einzige Mann, dem Tiberius während seiner Regierung volles Vertrauen schenkte; er machte ihn zum alleinigen Präfecten der Prätorianer (19 n. Chr.) und zog auf seinen Rath im J. 23 die ganze Garde (9000 Mann), von welcher bisher nur drei Cohorten (8000 Mann) in Rom einquartiert waren, nach der Hauptstadt, eine Maßregel, die später für das Reich so verberblich wurde. Aus Haß gegen den alten römischen Adel bestärkte Sejan den Kaiser in seinem Mißtrauen, förderte das Unwesen der freiwilligen Angeber (Delatoren) und der zahlreichen Majestätsprozesse, an denen allerdings auch der Servilismus des Senats schuld war. Das Vertrauen des Kaisers vergalt der Günstling damit, daß er im J. 28 Tiberius' einzigen Sohn Drusus im Bunde mit dessen ehedemiger Gattin durch Gift aus dem Wege räumte. Um noch selbständiger schalten zu können, unterstützte er den Plan des Kaisers, Rom, das ihn haßte, dauernd zu verlassen. Im J. 26 begab sich Tiberius nach Campanien und von dort im folgenden Jahre nach der Insel Capri bei Neapel. Dort soll der 69jährige Greis, dessen Privatleben bisher ehrenhaft gewesen, sich entsetzlichen Ausschweifungen hingeeben haben; indes sind die betreffenden Berichte, welche den hauptstädtischen Rath gegen einen verhassten Monarchen wiedergeben, mindestens stark übertrieben. Thatsache ist jedoch, daß jetzt Sejan fast unbeschränkt die Verfolgung politischer Gegner